

№ 7. Sonnabend, den 9. Januar 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Erlaß Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen vom 7. Januar 1857, die fernere Stellvertretung Sr. Majestät des Königs in den Regierungs-Geschäften betreffend.

Dem Staats-Ministerium lasse Ich in der Anlage das Original einer von des Königs Majestät an Mich gerichteten Allerhöchsten Ordre mit der Weisung zugehen, dieselbe nebst Meinem gegenwärtigen Erlaß durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es soll während der weiteren Dauer der Mir Allerhöchst übertragenen Stellvertretung bei den Bestimmungen Meines Erlasses vom 24. Oktober v. J. verbleiben. Mit dem gesammten Vaterlande erflehe Ich Gottes Hülfe und Segen zur baldigen vollständigen Wiedergenesung Unseres Königlichen Herrn. Berlin, den 7. Januar 1858.

Prinz von Preußen.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons.
von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.
von Massow. Graf Waldersee. von Manteuffel II.

An das Staats-Ministerium.

Rundschau.

M. Berlin, 6. Jan. Beim Beginn der gegenwärtigen Geld- und Handelskrisis wurde von kaufmännischer Seite mehrfach der Antrag einer Ausgabe von 15 Millionen Darlehns-Kassenscheinen, also einer bedeutenden Vermehrung des Papiergeldes gestellt. Eine derartige Maßregel würde jedoch im Widerspruche mit dem Prinzipe unserer Finanzpolitik stehen, das Papiergeld so viel als möglich zu vermindern. Seit dem Jahre 1806, wo die Regierung sich zum erstenmal zur Emission eines Papiergeldes entschloß, hat die Erfahrung wiederholt gelehrt, wie das Papiergeld namentlich in Zeiten des Krieges oder sonstiger Gefahren und Calamitäten nicht ausreicht, den allgemeinen Werthmesser zu bilden. Man behauptet zwar, die Verpflichtung der Einlösung des Papiergeldes gegen Silber könne einer Fundirung des Papiergeldes gleich geachtet werden, aber dies ist nicht der Fall. Gerade dann, wenn die Erfüllung dieses Aktes beansprucht wird — was nur geschieht, wenn dem Staate Gefahr droht — ist die Regierung am wenigsten in der Lage, ihr Versprechen zu erfüllen. Der Staat emittirt die Kassen-Anweisungen nicht allein zur Befriedigung eines Verkehrsbedürfnisses, sondern um damit Ausgaben zu bestreiten. Er muß die ihm in seinen Einnahmen oder Behufs der Realisation zufließenden Kassen-Anweisungen immer wieder ausgeben und wird sich dieser Nothwendigkeit am allerwenigsten in kritischen Zeiten entziehen können. Wenn dann die Kassen-Anweisungen zu den Staatskassen drängen und der in der Circulation verbleibende Betrag den Bedarf der zu den nächsten Zahlungen an die Staatskassen erforderlichen Geldmittel übersteigt, so entsteht die Gefahr, daß das Publikum selbst mit Verlust sich der Kassen-Anweisungen entledigt und die Staatskassen, welche die Kassen-Anweisungen stets für voll annehmen müssen, sich derselben dann ebenfalls wieder mit Verlust entäußern. Nach einer amtlichen Ermittelung der Grenze, innerhalb deren der Umlauf der Kassen-Anweisungen als völlig gefahrlos betrachtet werden kann, wurde das Maximum der von Preußen auszugebenden Kassen-Anweisungen zu Anfang des vorigen Jahres auf 15,842,347 Thlr. festgestellt, und demzufolge eine Verminderung der damals im Betrage von 30,842,347 Thlr. umlaufenden Preußischen Kassen-Anweisungen um 15 Millionen beschlossen. Um die Einziehung dieses Betrages zu bewirken, hat der Staat, während ihm einerseits eine unverzinsliche Schuld von 15 Millionen Thalern durch die preußische Bank abgenommen wurde, andrerseits eine neue verzinsliche Schuld von 16,598,000 Thlr. contrahirt und die betreffenden Schuldverschreibungen der Bank ausgehändigt, welche darin den Ersatz für die zur Einziehung der Kassen-Anweisungen zu verwendenden Geldmittel erhält. Die Einziehung der 15 Millionen ist durch ein Gesetz vom Mai v. J. ins Leben getreten und seitdem in monatlichen Raten von 750,000 Thlr. bis auf 15 Millionen fortgeschritten, so daß nach wenigen Monaten der Betrag der preußischen Kassen-Anweisungen auf 15,842,347 Thlr. reduzirt sein wird. Dann werden auch die letztern eingezogen und neue Kassenanweisungen nur in Apoints von 1 und 5 Thlrn. mit deren Ausgabe nach einem kürzlich erlassenen Gesetze der Anfang gemacht ist, im Umlauf verbleiben. Nach dem Antrage auf Vermehrung des Papiergeldes durch 15 Millionen Darlehnskassenscheine wäre nun diese ganze Finanzoperation mit einem Schlage umzustoßen. Es wäre die unverzinsliche Staatsschuld, während die zu ihrer Verminderung um 15 Millionen getroffenen Anordnungen noch in voller Wirksamkeit sind, plötzlich um eben diese Summe wieder zu steigern. Und welche zwingenden Umstände könnten zu einer vollständigen Umkehr der preußischen Finanzpolitik nöthigen? Man beruft sich auf die Geld- und Handelskrisis und doch ist erwiesen, wie sie lediglich durch Ueberspekulation und Creditmißbrauch entstand. Aber zugegeben, daß die Mittel zu ihrer Beseitigung auf das Bedürfniß eines im Aufschwunge begriffenen Verkehrs zurückzuführen waren, ist dieses Bedürfniß etwa durch eine Vermehrung des Papiergeldes zu befriedigen? Was kann die Geldkrisis wirksamer befördern, als eine Entwerthung des Geldes. Diese aber ist die nothwendige Folge jeder großen Papiergeld-Creirung, da die Ausfuhr des Papiergeldes in Masse wegen der Abneigung des Auslandes, sie anzunehmen, nicht thunlich ist. Es wird also in dem Heimathlande der Papiergeld-Creirung eine verhältnißmäßig größere Geldmenge als in den andern Ländern sich vorfinden, woraus sich von selbst ergiebt, daß auch alle Waaren theurer als im Auslande sein werden. Sinkt aber der Preis aller Waaren im Auslande gegen Metallgeld tiefer als im Inlande gegen Papiergeld, so werden auch im Inlande selbst alle Waaren gegen Metallgeld billiger als gegen Papiergeld. Hat das Papiergeld sich sowohl gegen Waaren als gegen Metallgeld entwerthet, so wird das Ausland die Wechselbriefe auf ein solches Land nicht mehr zu dem frühern Cours kaufen wollen. Solche Wechsel werden nur nach dem Coursverhältniß des Papiergeldes jenes Landes gegen Metallgeld gekauft. Die Geschichte der österreichischen Geldverhältnisse giebt hiezu ein lehrreiches Beispiel. Die Papiergeldvermehrung wird den Wechselcours auf das Ausland steigern und den auswärtigen auch das Inland drücken. Das Steigen des Wechselcours ist dann nicht in bestimmte Grenzen eingeschränkt wie in dem Falle, wo das Wechselagio blos aus der Schwierigkeit der Metallgeld-Versendung entsteht. Der Kassenschein, im Werthe einer bestimmten Metallmünze emittirt, wechselt man nach seiner Entwerthung nicht mehr ohne Agio in Metallmünze, und wohin dies führt, zeigen die Banknoten des Lawschen Systems, welche in Frankreich zur Zeit der Regentschaft durch Agiotage künstlich gehalten wurden. Dann bemächtigten sich die Spekulanten des Metallgeldes und

ließen das Papier auf dem Markt, worauf die Bankzettel auf 1/10 ihres nominellen Werthes herabfielen und Aktien, die kurz vorher 20,000 Livres gekostet, kaum noch mit einem Louisdor bezahlt wurden. Aehnlich ging es mit der Entwerthung der Assignaten, als ihre Emission, auf 40 Milliarden anwachsend das Metallgeld aus der Cirkulation drängte, wodurch die Preise dermaßen stiegen, daß 1 Pfund Butter mit 600 Francs bezahlt wurde. Wir dürfen jedoch die Beispiele für die Zweckmäßigkeit einer möglichst beschränkten Papiergeldcirkulation nicht allzuweit suchen, da die Entwerthung der Bankaktien neuerer Zeit dem Bewußtsein der Gegenwart auch ohne weitere Nachweisung nicht fern liegt. Selbst die preußischen Kassenanweisungen wurden nach den Märztagen des Jahres 1848 in Folge des Zudranges zu der Realisationskasse der westlichen Provinzen einige Tage hindurch nur gegen ein Aufgeld von 1 bis 4 Sgr. pro Thaler angenommen. Diese Erfahrung rechtfertigt vorzugsweise die Verminderung unseres Papiergeldes um 15 Millionen.

Berlin, 6. Jan. Es ist neuerdings eine beschlossene Sache daß der Prinz von Preußen nicht nach London geht, um den Vermählungsfeierlichkeiten seines Sohnes mit der Prinzeß Royal beizuwohnen. Der Prinzeß von Preußen und den Prinzen unseres königlichen Hauses, die sich nach London begeben, werden zu ihrer Abholung von den Häfen, die sie zur Einschiffung wählen werden, Schiffe der englischen Marine entgegengeschickt. Diese Nachrichten dürfen Sie als durchaus verbürgt annehmen.

Wien, 6. Jan. Gleichzeitig mit der (telegraphisch schon bekannten) Meldung des Todes des Grafen v. Radetzki veröffentlicht die „Wiener Zeitung" folgenden Armeebefehl:

Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteranen Meiner Armee, ihren sieggekrönten Führer, Meinen treuesten Diener, den Feldmarschall Grafen Radetzki aus diesem Leben abzurufen. Sein unsterblicher Ruhm gehört der Geschichte. Damit jedoch sein Heldenname Meiner Armee für immer erhalten bleibe, wird Mein fünftes Husaren-Regiment denselben fortan und für immerwährende Zeiten zu führen haben. Um dem tiefen Schmerze Meines mit mir trauernden Heeres Ausdruck zu verleihen, befehle Ich weiter, daß in jeder Militär-Station für den Verblichenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten, und von Meiner ganzen Armee und Flotte die Trauer 14 Tage hindurch angelegt werde. Alle Fahnen und Standarten haben auf diese Zeit den Flor zu tragen. Wien, am 5. Januar 1858. Franz Joseph m. p.

— Die „Ostd. Post" sagt über den hingeschiedenen Feldherrn: „Der Marschall Radetzki war eine jener selten organisirten Naturen, welche die eiserne Mannesseele des entschlossenen Soldaten mit dem milden Gemüthe einer von warmer Humanität durchströmten Individualität verschmelzen. Er rangirt in die Reihe der Helden, wie Prinz Eugen und Erzherzog Karl es waren: furchtbar und unerschütterlich auf dem Schlachtfelde; weich, wohlwollend und voll Liebenswürdigkeit des Herzens im Privatleben. Er hat Italien dem Kaiser wiedererobert, er hat die Piemontesen besiegt und bestraft, und doch wird sein Name hoch gehalten in ganz Italien, und der furchtbare Sieger blieb volksthümlich bei jeder Nation, die er bezwungen. Dieser Kranz echter Volksthümlichkeit ist ein Schmuck, der das Grab des edlen Verblichenen unvergänglich zieren wird."

— Ueber die Theißregulirung schreibt die „Ostd. Post": „Wenn die Residenz in dem Allerhöchsten Handschreiben über die Stadterweiterung ein folgenreiches Weihnachtsangebinde erhielt, so ward Ungarn mit einem nicht minder werthvollen Neujahrsgeschenke überrascht durch das kaiserliche Handschreiben, welches den Herrn Handelsminister ermächtigt, unter Garantie der Staatsverwaltung zu Gunsten der Theißregulirung eine Amortisations-Anleihe bis zum Betrage von 15 Millionen zu kontrahiren. Durch die Realisirung der Anleihe wird eine rasche Beendigung der wichtigsten vaterländischen Unternehmung ermöglicht und der Boden des gesegneten Theißthales auf den Höhepunkt seiner Blüthe gebracht. Die Regulirung des Theißstromes ist ein Werk von so riesenhaften Dimensionen, daß es mit den größten derartigen Bauten der alten Römer verglichen werden kann. Wie der leitende Ober-Ingenieur der Unternehmung, Herr Herrich, in seinem Berichte an die jüngste General-Versammlung sich äußerte, erfordern die im Theißgebiete zu vollführenden Arbeiten noch eine bei weitem größere Erdbewegung, als der Durchstich des 16 Meilen langen Isthmus von Suez."

— 7. Jan. Nach einer so eben aus Konstantinopel hier eingetroffenen Depesche ist Reschid Pascha plötzlich verstorben.

London, 7. Jan. Die Bank von England hat eben den Diskonto von 8 auf 6 Procent herabgesetzt.

— Die engl. Kriegsflotte war am 1. Jan. folgendermaßen vertheilt: Auf heimischen Stationen 71 Schiffe mit 2148 Kanonen, Ostindien und China 65 Sch. 845 K., Mittelmeer 23 Sch. 585 K., Afrikanische Küste 22 Sch. 129 K., Nordamerika u. Westindien 16 Sch. 350 K., Stilles Weltmeer 12 Sch. 346 K., zu speziellem Dienste 12 Sch. 50 K., Brasilien 7 Sch. 125 K., am Cap 5 Sch. 137 K., Australien 3 Sch. 49 K., im Ganzen 236 Schiffe mit 4774 Kanonen. Die Zahl der Flottenoffiziere, von denen jedoch nur ein Theil im aktiven Dienste ist, beträgt 6066; darunter 297 Flaggen-Offiziere, 666 Kapitäns, 1030 Commandeurs, 1715 Lieutenants, 475 Masters, 127 Ingenieure, 165 Steuerleute, 105 do. 2. Ranges, 150 Kaplane, 83 Lehrmeister, 348 Aerzte, 255 ärztliche Gehülfen, 511 Zahlmeister und 134 Zahlmeister-Gehülfen.

— Ein Glasgower Bürger, Namens Buchanan, der sich in Westindien ein großes Vermögen erworben hatte, ist vor Kurzem in Edinburg, wo er seit einigen Jahren lebte, gestorben, und hat seiner Vaterstadt ungefähr 250,000 Pf. St. zu wohlthätigen Stiftungen hinterlassen.

— Zu den indischen Häuptlingen, die beim Ausbruch der Empörung in Audh den Engländern außerordentliche Dienste erwiesen haben, gehört der Sirdar Soorat Singh. Wie man aus Birmingham schreibt, haben mehrere englische Gentlemen dort ein Geschenk für ihn arbeiten lassen. Es besteht in einer doppelläufigen Büchse, einer doppelläufigen Flinte und einem Paar doppelläufiger Reiterpistolen — alle diese Waffen von bester Arbeit und mit der kostbarsten Gold- und Silbereinfassung. Auf der Silberplatte, welche den Fettbehälter der Büchse deckt, liest man die Inschrift: „Dem Sirdar Soorat Singh, verehrt von einigen englischen Gentlemen in Benares, Jaunpore und Oude, als Zeichen ihrer Bewunderung für sein loyales und tapferes Benehmen während der Empörung von 1857."

London, 7. Jan. Der heutige „Globe" stellt das Gerücht, daß Lord Stratfort abzudanken beabsichtige, in Abrede.

— Der fällige Dampfer „Anglo Saxon" bringt Nachrichten aus New-York bis zum 25. v. M. Der Geldmarkt war daselbst unverändert, Baumwolle gedrückt. In Kansas fanden blutige Kämpfe zwischen den in der Sklavenfrage divergirenden Parteien statt.

Newyork. Der hiesigen „Times" zum Trotz sind die amerikanischen Frauen nun doch der Hauptschuld an unserer Finanzkrisis überführt. Denn dem Berichte des Bundesfinanzministers zufolge wurden im letzten Jahre für 38,775,889 Doll. Seidenwaaren, Spitzen rc., dagegen nur für 11,924,903 Doll. Weine, Spirituosen rc. importirt. Nun, die Seide könnten wir wohl noch bezahlen, wenn wir nicht auch unsere Baumwolle in England zu Kattun für uns verarbeiten ließen. (N.-Z.)

Stadt-Theater.

Lessings Minna von Barnhelm.

Armer Lessing! Du lebtest in Noth und starbst mit Schulden! Hätten sich gegen Dich doch auch Deine Nebenmenschen so großmüthig erwiesen, wie hier die Helden Deines Lustspiels! Es ist eine schöne Summe zusammen, die hier geschenkt, angeboten, aufgezwungen, erlassen wird, und — sie kam nicht einmal der Theater-Direktion und der Benefiziantin zu gute. Das Stück (von 1763) hat freilich einen etwas alten Zuschnitt, viel Derbheiten, Sottisen und selbst Zoten, (wovon das Meiste aber gestrichen war), ferner die mit Vorliebe immer wieder sehr ausführliche Figur des Wirthes, welche unserm heutigen Publikum höchstens bei ausgezeichneter Darstellung schmackhaft gemacht werden könnte, eben so wie die des Glücksritters, die fast bloß hineingebracht erscheint, um Minna noch mehr Gelegenheit zu verschwenderischer Großmuth zu geben. Uebrigens behält der Abenteurer dem Stücke gegenüber einigermaßen Recht, wenn er sagt: „O, was ist die deutsch Sprak für ein plump Sprak!" Im 5. Akte das Gesperre und Gezerre abwechselnd zwischen Minna und Tellheim, der durchaus nicht zu bewegen ist, den Ring ordentlich anzusehen, ist einer Schachpartie oder besser einem Mühlchenspiele ähnlich, und fast möchte man spottend die Worte des Stückes anwenden: „Lieber Tellheim, waren wir nicht Kinder?" — ‚Ja wohl Kinder, die sich sperren, wo sie gelassen folgen sollten." Aber trotz Allem hat das Stück Leben und Geist, viel Witz und gesunde Anschauung, Handlung und Abwechselung, und außer der Rücksicht auf das Benefiz der ersten Liebhaberinn hätte auch wohl etwas Pietät für Lessing zur Füllung des Hauses beitragen können; — genug davon. — Minna (Fräul. Ledner) hatte aufs Aeußere viel Sorge verwendet, und ihr Negligée konnte kaum stattlicher sein, nur die verrätherischen schwarzen Haare störten unter dem gepuderten Toupée. Die Rolle scheitert leicht an der Gefahr, daß Minna gegenüber dem edlen und in seinem Unglück und seiner Ehre gekränkten Tellheim zudringlich, emancipirt und unweiblich nach heutigen Begriffen erscheint, als ob sie sich ihm „an den Hals werfen wolle." Dies wurde nicht überall vermieden, und während z. B. die Nachricht von T.'s Wiederfinden nicht mit genügendem Ausdrucke der Herzensfreude vernommen wurde, war sein Empfang doch etwas zu hastig. Manches Einzelne, wobei Zwischenspiel und Mimik die Haupt sache ist, wie z. B. „Spotte — Spotte nicht!" blieb unerklärt, da die Mimik nicht Frl. Ledner's starke Seite ist. Uebrigens fehlte weder Beifall des Publikums und zum Schluß das übliche Blumenopfer, noch auch Aner-

kennung der Verständigeren bei mancher Scene. Hr. Simon (Tellheim) ließ sich die gemüthvolle, ehrenhafte Seite des Tellheim nicht entgehn, trat aber wohl öfters, zum Beispiel gleich am Anfange, für den schwer gekränkten, in sich gekehrten Krieger etwas zu pathetisch auf. Weder dies Pathos, noch graziöse Bewegung kann es sein, was Minna so an ihn fesselt, sondern feste Männlichkeit, wie sie zuweilen sichtbar wurde. Hr. Isoard (Werner) durfte von sich wohl sagen: „Ich bin ein guter Wachtmeister", und wird dem persischen Kriegshelden Heraklius, zu dem er hin wollte, gewiß ganz gute Dienste geleistet haben, wenn — die niedliche Frau Wachtmeisterinn nicht Veto gesprochen hat. Beide gaben ihre dankbaren Rollen sehr ergötzlich. Franziska (Frl. Senger) hatte natürlich am Meisten dem jetzigen Geschmack Concessionen machen müssen, da sie vom Dichter sehr reich mit Derbheit ausgestattet ist. Der Wirth (Hr. Bartsch) ist eine fast unerträgliche Figur mit seiner Neugierde und zudringlichen Katzenbukelei, für die ihm Just, der lieber Bestie als so ein Mensch sein will, gern „die Zähne austreten" möchte. Man könnte wohl versuchsweise die Scenen bei den Damen (II., 2) und mit Werner und Frau (III. 4) noch ansehnlich kürzen. Just, der bestialische und doch durch seine Treue interessirende Diener T.'s (Hr. Pegelow), war gleich seinem Pudel „ein häßlicher, aber ein gar zu guter Hund! wenn er es länger so treibt, so höre ich auf, den Pudeln gram zu sein." Der Bediente M.'s (Hr. Kammer) zeigte im Ausdruck seiner Worte weder die freche Indiscretion, noch die Pfiffigkeit, die der Dichter Just gegenüber andeuten wollte. Riccaut (Hr. Keller) hatte beim Herumtreiben in Deutschland das Französische in ungewöhnlicher Weise verlernt; auch fehlte diesem nichtsnutzigen Abenteurer, der sich öfters vis-à-vis du rien sieht und stets bestrebt ist, „sein Glück zu bessern", wodurch es auch sei, die gewandte und einschmeichelnde Leichtigkeit, ohne welche ihm Jenes nicht gelingen kann. — Schade, daß nicht Mancher, der Lessing gern auf der Bühne sieht, die gestrige Gelegenheit benutzt hat; sie dürfte nicht so bald wiederkommen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. Jan. Die Schwurgerichts-Sitzungen bei dem hiesigen Königl. Stadt- und Kreisgericht für dieses Jahr sind durch das Königl. Appellations-Gericht zu Marienwerder auf die Anfangs-Termine: 25. Januar, 7. Juni und 4. Octbr. festgesetzt. — Zum Vorsitzenden der ersten Schwurgerichtsperiode, in der, wie wir erfahren, zum größten Theil über Verbrechen gegen das Eigenthum verhandelt werden wird, ist Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Director Ukert ernannt worden.

Dirschau, 7. Jan. Bekanntlich wurde die hiesige große eiserne Weichselbrücke am 12. Oct. pr. nur dem Eisenbahn-Verkehre übergeben, während dieselbe dem sonstigen Verkehre, selbst für Fußgänger, verschlossen blieb. So lange die hiesige Schiffbrücke noch nicht abgenommen war, hatte das Publikum hierbei kein besonderes Interesse, erlitt dadurch auch keinen Nachtheil, nachdem aber mit dem Spätherbste des vergangenen Jahres auch über den Strom per Prahm nur bei Tage erfolgte, fing das Publikum doch an, ein sehr starkes Augenmerk der eisernen Brücke zuzuwenden und petitionirte dieserhalb bei der Königl. Direktion der Ostbahn in Bromberg. Es hat daher hier sehr viel Freude erregt, daß in Folge dessen vom heutigen Tage ab während des diesjährigen Eisganges und voraussichtlich auch während des ganzen Winters die eiserne Weichselbrücke dem Verkehr für Fuhrwerke und Fußgänger geöffnet, somit also der gefährlichste Feind für jeden in der jetzigen Jahreszeit von hier nach Marienburg oder von dort zurück Reisenden — der Weichselstrom — vollständig beseitigt worden ist —. Das Eis blieb heute Nachmittag 5 Uhr bei einem Wasserstande von 12′ 4″ stehen und passiren Fuhrwerke und Personen die Gitter-Brücke in den Zeiten Morgens 7 bis 9 Uhr, Mittags 11 bis 1 Uhr, Nachmittags 3 bis 6 Uhr und Abends 8 bis 9½ Uhr, wobei jedoch zu bemerken ist, daß bei unregelmäßigem Eintreffen der Züge auf hiesigem Bahnhofe sich danach die Passage-Zeiten ändern. — Mit morgendem Tage soll mit dem Legen der Brettersteige, so wie Abstecken und Angießen der Eisbahnen begonnen werden.

Königsberg. Bei dem kürzlich stattgehabten Umzuge der Königl. Kreis-Steuerkasse nach dem Königl. Schlosse ist auf unbegreifliche Weise das Haupt-Journal der Kasse verschwunden und auch bisher nicht wieder zu finden gewesen, trotzdem die sorgfältigsten Recherchen bisher angestellt worden sind. Für die Kassenverwaltung dürften durch diesen Verlust wesentliche Schwierigkeiten entstehen. (K. H. Z.)

Literarisches.

„Schalk" ist der Titel eines neuen humoristischen und reich illustrirten Blattes, welches mit dem neuen Jahre in Berlin (bei G. Behrend) herausgegeben wird, und dessen so eben publicirte erste Nummer ganz geeignet erscheint, dem Kladderadatsch Concurrenz zu bereiten. Der Text-Inhalt ist voll frischem, pikantem Humor, ohne der leider sehr herrschend gewordenen Manier, mehr dreisten als witzigen Straßen-Späßen zu huldigen, und die Reichhaltigkeit des Inhalts läßt erkennen, daß sich (unter verantwortlicher Redaction von Max Ring) namhafte humoristische Schriftsteller zu dem Unternehmen vereinigt haben. Die Illustrationen des bekannten Caricaturen-Zeichner H. König sind ganz vortrefflich und die Ausstattung des Ganzen ist so elegant, daß der vierteljährige Abonnementspreis von 20 Sgr. (wöchentlich — jeden Mittwoch — wird ein ganzer Bogen ausgegeben) sehr gering erscheint. Wenn der Schalk so fortfährt, wie er mit seiner Nro. 1 begonnen hat, kann er eines großen Erfolges gewiß sein.

Vermischtes.

*** [Heckmanns neue Schreibmethode.] Die „A. A. Z." schreibt über diese neue pädagogische Erfindung: Gestatten Sie mir, Ihre Leser auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, welche nach dem einstimmigen Urtheil sach- und fachkundiger Männer von den ersprießlichsten Folgen für die Schulanstalten jeder Art, so wie insbesondere auch für die Militairbehörden begleitet sein dürfte. Es ist dies die von Herrn Reallehrer G. Heckmann aus Manheim erfundene Takt-, Schnell- und Schönschreibemethode, der bei seiner Durchreise in Augsburg am 18. Juli vor einer zahlreichen Versammlung vieler unserer Herren Professoren und Lehrer einen äußerst instruktiven Vortrag hierüber hielt. Der Erfinder ging hierbei von einer ganz richtigen Ansicht aus, daß das Schreiben eine mechanische Fertigkeit sei, welche auf mechanischem Wege durch gute Haltung und Gewöhnung, durch richtige und sichere Bewegung der Finger, der Hand und des Unterarmes sehr bald erreicht werden kann; dies gab ihm Anlaß, außer den erwähnten Vorübungen eine eigene Art von Schreibnetz zu konstruiren, welches nicht allein die Höhe und Lage aller Buchstaben genau verzeichnet, so wie, was eben das Wichtigste und Neueste ist, zugleich die richtige Entfernung eines jeden Striches von dem andern. Dieses Netz, welches als Kopf ein Alphabet als Vorschrift enthält, und das genau zeigt, wie alle Buchstaben dargestellt werden sollen, wird unter das Papier gelegt, und indem der Schüler die Buchstaben darnach ausführt, wird er zu den regelmäßigen Bewegungen und dadurch zum Schönschreiben recht eigentlich gezwungen. Daß dieses der einfachste und sicherste Weg ist, sich von einer schlechten Handschrift in kurzer Zeit zu entwöhnen und sich dafür eine gute anzueignen, leuchtet wohl von selbst ein, und die auf die gemachten Erfahrungen gegründeten und mit hundertfältigen von uns genauest eingesehenen Schriftproben belegten Zeugnisse ergeben, daß mit dieser überaus zweckmäßigen und leicht ausführbaren Methode in der That in Schulen in kurzer Zeit viel, ja sogar, was die durchgängige Regelmäßigkeit und Gefälligkeit sämmtlicher Handschriften betrifft, mehr geleistet wird, als sonst bis zum 14. Jahre, wodurch dann außerordentlich viel Zeit für andere Unterrichtsfächer, namentlich für die allseitige Anwendung der erlangten Schreibfertigkeit gewonnen wird. An den meisten Volks- und Gewerbschulen in Baden, so wie bei dem Großherzoglich badischen und Königlich würtembergischen Militair, hat diese Methode bereits Eingang gefunden, und die hierin bisher erzielten Resultate sind von den betreffenden Behörden als höchst erfreuliche und jede, auch gesteigerte Erwartung übertreffend bezeichnet worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
9	8	28″ 5,75‴	— 7,1	— 6,8	— 7,4	Süd windig, diesige Luft.
	12	28″ 5,36‴	3,6	4,2	3,7	SSO. ruhig, bezogen.
	3	28″ 5,00‴	2,7	3,1	2,0	SSO. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 9. Januar.

12 Last Weizen: 130pf. fl. 435—442½, 131pf. fl. 440 — 450; 11½ Last Roggen: 127pf. fl. 249, 126pf. fl. 246, 129pf. fl. 255—258: 12 Last Gerste: 114pf. fl. 258—282, 110pf. fl. 246.

Berlin, den 8. Januar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	82½
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99½	Westpr. do.	3½	—	80½
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¼	99¾	Königsb. Privatbank	4	—	82½
do. v. 1852	4½	100¼	99¾	Pomm. Rentenbr.	4	90¼	89¾
do. v. 1854	4½	100¼	99¾	Posensche Rentenbr.	4	89¼	88¾
do. v. 1855	4½	100¼	99¾	Preußische do.	4	88¾	88¼
do. v. 1856	4½	100¼	99¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	143	142
do. v. 1853	4	92½	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	82¾	82¼	And. Goldm. à 5 Th.	—	9⅝	9⅛
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113	112	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	81½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	80¼	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	3½	84¼	83¾	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	86
Posensche do.	4	—	97	do. Part. 500 Fl.	4	—	85¼

Bahnpreise zu Danzig vom 9. Januar.
Weizen 125—135—136pf. 52½—80 Sgr.
Roggen 125—130pf. 41—44½ Sgr.
Erbsen 48—54 Sgr.
Gerste 113—117pf. 44—45 Sgr.
Hafer 72pf. 26 Sgr. 90pf. 33 Sgr.
Spiritus 16½ Thlr. 9600% Tr. F. P.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Szardehelhy a. Rinkowken. Hr. Gutsbesitzer Wolff a. Lecklau. Die Hrn. Kaufleute Kuttner a. Königsberg, Sachs a. Coblenz, Homann a. Stettin und Hirsch, Casper u. Balz a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Horn a. Oslanin und Fließbach a. Semlin. Die Hrn. Kaufleute Weiß a. Schneidemühl und Herrmann a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer u. Landrath a. D. Pustar a. Köllpin. Hr. Rittergutsbesitzer Stüdemann n. Fam. a. Obersitzko. Hr. Agent Strobel a. Glogau. Die Hrn. Kaufleute Delbrück a. Wrietzen und Brenken a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Dr. Borkowski a. Schützen. Die Hrn. Gutsbesitzer Mix a. Kriefkohl und Milczewski a. Kloden. Frau Gutsbesitzer v. Kall a. Kl. Katzke. Hr. Kaufmann Ergmann a. Berlin.

Deutsches Haus:

Hr. Zimmermstr. Kautz a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Klein a. Carthaus.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Kleschefsky a. Tennstädt. Hr. Inspector Wolffram a. Skerck.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Kaufmann Biebe a. Mewe. Hr. Gutsbesitzer Zenke a. Gr. Falkenau.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 10. Jan. (4. Abonnement Nr. 10.) Zweite Gastdarstellung des Königl. Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden. **Richard's Wanderleben.** Lustspiel in 4 Acten nach dem Englischen des John O'Keefe frei bearbeitet von G. Kettel. (Richard Wanderer: Herr Liebe, als zweite Gastrolle.) Hierauf: **Das Fest der Handwerker.** Vaudevilleposse in 1 Akt von Angely.

Montag, den 11. Jan. (4. Abonnement Nr. 11.) **Die Krondiamanten.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe und St. Georges von W. A. Swoboda. Musik von Auber.

Dienstag, den 12. Jan. (4. Abonnement Nr. 12.) Dritte Gastrolle des Königl. Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden: **Don Carlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. (Marquis von Posa: Herr Alexander Liebe, als dritte Gastrolle.)

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.